

Wochen-

der Churfürstlich-



Blatt

Sächsisch-

Vogtländischen  
Creyß-Stadt Plauen

Fünfter Jahrgang.

Zweytes Vierteljahr.

Neunzehendes Stück.

Donnerstags, den 9ten May. 1793.

Aus Brüssel schreibt man unterm 21sten April, daß die großen Kriegsoperationen von dem Prinzen von Sachsen-Coburg nicht eher angefangen werden würden, als bis alle Truppen, die Frankreich auf einmal angreifen sollten, beisammen wären; diese Vereinigung aber werde bald völlig zu Stande kommen.

Zu Wien hält sich ein Gesandter aus Tripolis auf und wird sehr gut behandelt. Man will hieraus schließen, daß auch die schwarzen Maiestäten gemeinschaftliche Sache wider die Franzosen machen würden.

General Custine hat mit seiner Armee bey Weissenburg eine vortheilhafte Stellung genommen, in der sie sich stark verschanzt.

Aus Maynz treiben die Franzosen von Tage zu Tage immer mehr und mehr Ein-

wohner heraus; wer ietzt daselbst nicht zur Sache der Franzosen schwört, dem soll von den Beckern kein Brod mehr gereicht werden. Die Franzosen haben bereits zu Pferdefleisch ihre Zuflucht genommen. Ein französischer Artillerie-Officier hat sich im Arrest erschossen, wo man ihn deswegen hingebracht hatte, weil er für die Uebergabe von Maynz gestimmt gewesen war und behauptet hatte, daß es unmöglich sey sich zu vertheidigen.

Im National-Convent, welcher sich gegenwärtig aufs neue mit der Erläuterung der Rechte des Menschen beschäftigt, soll am 16ten April auch die Frage vorgekommen seyn: ob sie einen Gott erkennen sollten? Ein Deputirter von Cayenne soll verlangt haben: „daß vor aller Erklärung der Rechte des Menschen der Convent durch  
den



den ersten Artikel ausdrücklich erkenne, daß ein höchstes Wesen sey. „ Ein gewisser Louvet aber soll die Tagesordnung aus dem Grunde gefordert haben: weil das Daseyn Gottes nicht bedürfe durch den National-Convent von Frankreich erkannt zu werden.

\* ————— \*

### Lebensart eines menschenliebenden Sonderlings.

Sie Philipp Cravenleigh, ein reicher englischer Edelmann, der vor kurzer Zeit gestorben ist, befaß ein beträchtliches Landgut in Schrorshire und wendete das Einkommen desselben zu Befriedigung seiner ihm ganz eigenen und ungewöhnlichen Neigungen an. Er erbaute ein überaus geräumiges Haus, dergestalt, daß er unter einem und eben demselben Dache seine Wohnzimmer, die Stuben und Kammern seiner Leute, seine Scheunen, seine Fruchtböden, seinen Taubenschlag, seine Pferde, und Rindvieh, „ Ställe „ nebst den offenen Schuppen, die ihm statt der Schaaßställe dienten, kurz alles beisammen hatte. Die Kammer, worinnen er selbst schlief, stieß mit der Wand, an der er sein Bett stehen hatte, dicht an die Scheune, denn er fand sein Vergnügen daran, des Morgens durch den taktmäßigen Schall, den die Hegel seiner Drescher machten, aus dem Schlafe geweckt zu werden. Von Zeit zu Zeit fügte er der Art von Arche die er mit seinen Leuten und seinem Viehe bewohnte, ein oder das andere neue Gebäude bey und das alles unter einem Dache immer fort. Er mußte aber sein Gebäude immer länger machen, weil er immer mehr Platz für seine Leute

brauchte, da er von Zeit zu Zeit Bettlern und andern dürstigen Personen Quartier in seinem Hause gab, welches so weit gieng, daß er am Ende nicht weniger, als 100. Menschen zu ernähren hatte, worunter 40. Kinder waren.

Seine angenehmste Beschäftigung war die Landwirthschaft. Er bebaute tausend englische Acker Landes, deren sämmtlicher Ertrag in seinem Hause verzehrt wurde. Daben litt er aber nicht, daß irgend eine Art von Lebensmitteln, die nicht aus seiner eigenen Wirthschaft kam, hätte ins Haus kommen dürfen, wovon blos der Thee und soviel Zucker, als zum Theerinken erforderlich war, ausgenommen waren. Bey allen übrigen Nahrungsmitteln, die ein süßes Gewürz erforderten, brauchte er Honig, den er selbst erzielte.

Als einst im einem Jahre seine Tischgäste ungewöhnlich zugenommen hatten, fehlte es ihm fast zweien Monate lang am Brode. Gleichwohl gab er nicht zu, daß nur ein Pfund Mehl für das Haus hätte gekauft werden dürfen, sondern ernährte sich selbst und seine Leute mit Kartoffeln.

Auf seinen Tisch ist nicht eher ein Glas Wein gekommen, als bis er einige von seinen Pflegeköhnen nach Burgund geschickt und sie daselbst den Weinbau regelmäßig hatte erlernen lassen, worauf er denn seinen Wein nach und nach glücklich auf seinem eigenem Grund und Boden erbaute.

Bey dem vortheilichsten Herzen hatte dieser sonderbare Mann ein überaus hitziges Temperament und konnte durch den allgeringsten Widerstand aufgebracht werden. Die Folge davon war, daß er seine zahlreiche  
Fa.



Familie als Despot beherrschte und doch befaß er die Kunst, es dahin zu bringen daß ihn alle seine Leute außerordentlich lieb hatten.

## Naturgeschichte.

### Vom Kolibri.

Der Kolibri ist der kleinste und schönste unter allen bekannten Vögeln der Erde. Er lebt in Amerika, ist nicht größer, als ein Maykäfer, verdient aber wegen der Schönheit seiner Federn und seines lieblichen Gesanges eine vorzügliche Stelle unter den Vögeln. Auf dem Kopfe hat er einen glänzenden schwarzen Federbusch; die Brust ist rosenfarben, der Bauch milchweiß, der Rücken grau, mit Silber und Gold gewrengt, und Schwanzfedern und Flügel sind mit der glänzendsten Farbenmischung gemahlet. Dieses schöne Vögelchen verfertigt sich ein Nest, das so künstlich ist, als nur irgend etwas gedacht werden kann. Dieses Nest hängt gewöhnlich in der Mitte eines Baumzweiges, ist auswendig mit einem grauen ins Grüne fallendem Moose bedeckt und innwendig mit einem gelben zarten Flaum ausgeschlagen. Dieses Nest ist nicht tiefer als einen halben Zoll und hat nicht mehr als einen Zoll im Durchmesser. Die Eier sind nicht größer als Erbsen und die Jungen, wenn sie ausgebrütet sind, so groß als eine Stubenfliege. Ehedem hat man geglaubt, daß diese Thierchen vom Saft der Blumen leben, welche sie gleich den Bienen umschwärmen; jetzt weis man aber, daß sie mit ihrem spitzi- gen Schnabel, mit dem sie in die Blumenkelche fahren, die darinnen befindlichen Würmchen herausziehen. Die Amerikaner

wissen die schönsten goldenen Federn dieses Vogels sehr gut zu ihren Stoffen und Strickereyen zu gebrauchen und die Frauenzimmer tragen die kleinsten Kolibris getrocknet, statt Ohrengehänge. Die große Surinamische Buchspinne ist der vorzüglichste Feind dieses kleinen niedlichen Vogels; kömmt er ihrem Gewebe zu nahe: so ist er unvermeidlich verloren; sie umspinnt ihn, saugt ihn aus und macht seinem Leben ein Ende.

### Avertissements.

Einem geehrten und geneigten Publikum dienet hiermit zur schuldigen Nachricht, daß ich kommendes Bogelschießen in meinem Hause am Schießplatze wiederum, wie gewöhnlich, Mittags und Abends speisen werde, und daß es auch in Absicht auf die übrige Einrichtung beim Alten bleibt, jedoch mit der nöthigen Einschränkung, daß nur diejenigen warm bewirther werden können, welche sich auf den folgenden Mittag, wenigstens noch den Abend vorher, und auf den Abend bis 10. Uhr desselben Vormittags praenumerando darzu engagirt haben, wovon jedoch Fremde ausgenommen sind.

Nicht abonneten können aber stets kalte Speisen erhalten.

Ubrigens werde ich gewiß alles anwenden, um so viel als möglich, allgemeine Zufriedenheit zu verdienen.

Heinrich August Schneidenbach.



Es ist in der Neundörfer Gasse eine Stube mit 2. Fenstern vorne heraus, nebst einer Schlafkammer und Holzplatz von Michaelis d. J. an zu vermieten.

Auch sind von jetzt an 9. Tagewerk Wiesen, worauf 4. Heuschuppen befindlich sind, ingleichen 15. Scheffel Feld auf ein und nach Befinden mehrere Jahre zu verpachten.

Eine halbe Scheune auf dem Graben zwischen dem Neundörfer und Strasberger Thor ist zu verkaufen.

Es ist ein Gras und Obst-Garten vor dem Hammer Thore zu verkaufen.

Ueber dieses alles giebt das hiesige Int. Comt nähere Auskunft.

Von denen bereits im 15ten Stück bekannt gemachten „Neueingerichteten

Nächst künftigen Sonntag nehmen die Predigten in der Gottesacker Kirche wieder ihren Anfang; und wird die erste von Sr. Hohehrwürden dem Herrn Sup. Hand gehalten

In vergangener Woche sind in der Stadt  
geboren worden:

5 Knaben und 1 Mädchen, unter erstern 1. unehelicher.

Gestorben sind:

- 1.) Margaretha, weyl. Johann Georg Schneiders, Einwohners in Zwoschwitz hinterl. Wittwe, 76. Jahr alt.
- 2.) Regina, weyl. Johann George Oertels, Einwohners in Crieschwitz, hinterl. Wittwe, 71. Jahr alt, so beyde mit leichen-Predigten begraben worden sind.
- 3.) Fr. Christiana Karolina Sophia, Mstr. Johann Leonhard Barthelmessens, Leinewebers allhier Ehefrau, 27  $\frac{1}{2}$ . Jahr alt.

Das Sonnabend- und Sonntags-Backen haben:  
Mstr. Treubmann in der Neustadt, und Mstr. Zopt vor dem Neundörfer Thore.  
Das Wochenbacken aber: Mstr. Mstr. Päß in der Strasbergergasse,

Fleisch Taxe pr. Pfund.

Schweine-Fleisch, 2. gr. 6. pf. —		Rind-Fleisch, 2. gr. —
Schöps-Fleisch, 1. gr. 8. pf. —		Kalb-Fleisch, 1. gr. 2. pf.

ABC Buchstaben und Lesebüchlein sind noch verschiedene Exemplare bey mir für 2. gr. zu haben.

Carl Gottlob Haller.

Es ist am 8. dieses ein ganz neuer Kinderschuh unter der Pforte verloren gegangen; der Finder wird gebeten, solchen im hiesigen Int. Comt. abzugeben.

Problem.

Was ist die Ursache, daß die Frauenzimmer, im Ganzen genommen, zu hitzigen Getränken weniger Neigung haben, als die Mannspersonen?

Die Antwort im nächsten Stück.